

70 Jahre ALPMA

Wie ein bayerischer Maschinenbauer die Käseproduktion revolutioniert

Als der gelernte Käsereimeister Gottfried Hain senior 1947 die ALPMA Alpenland Maschinenbau GmbH gründete, hätte er selbst wohl kaum zu träumen gewagt, welche rasante Entwicklung seine visionäre Idee einer Verpackungsmaschine nehmen würde. Heute, sieben Jahrzehnte später, ist ALPMA mit Sitz im bayerischen Rott am Inn die erste Adresse für die Lieferung von kompletten Systemlösungen für Käsereien und weltweit unangefochtener Marktführer für Prozess-, Käserei-, Schneide- und Verpackungstechnik.



Firmengründer Gottfried Hain senior.

Ein Erfolgsrezept des Familienunternehmens: Die ALPMA bleibt ihrer Linie treu und setzt bis heute auf Tugenden, die schon ihren Gründer auszeichneten: die Freude an der Entwicklung neuer, ausgeklügelter Lösungen, die Prozesse verein-

fachen und effizienter machen, sowie das Gespür für einen komplexen Weltmarkt.

Erfinder- und Entwicklergeist

Am Anfang steht eine einfache Vorrichtung, die ein konkretes Problem in Gottfried Hains Familienmolkerei Alpenhain lösen soll: Während des Zweiten Weltkriegs sind Personal und die für die Verpackung des Camemberts benötigten Materialien nur schwer zu bekommen. Darüber hinaus verkomplizieren störrische Folien den Verpackungsprozess deutlich. Hain, der von klein auf ein Faible für Technologie hat, entwickelt kurzerhand den Prototyp einer einfachen Verpackungsmaschine, um dieses Problem zu lösen. „Mein Vater wollte eigentlich Ingenieur werden“, erinnert sich sein Sohn, Gottfried Hain junior, „Auch wenn er sich am Ende für das väterliche Molkereiunternehmen entschied, beschäftigte er sich leidenschaftlich mit der Frage, wie Technik mühsame Handarbeit ersetzen und Prozesse in der Käserei vereinfachen kann.“

Es ist die Geburtsstunde der heutigen ALPMA. Schnell spricht sich Gottfried Hains Erfinder- und Entwicklergeist herum. Andere Käsereien, die vor ähnlichen Herausforderungen stehen, fragen an. Und Hain trifft eine folgenreiche Entscheidung: Künftig will er nicht nur mit seinem Käse, sondern auch mit Maschinen erfolgreich sein.

Vom Käsereimeister zum Maschinenbauer: Am 6. November 1947 lässt er sein neues Unternehmen eintragen. Im Keller der Molkerei in Lehen treiben Gottfried Hain und eine Handvoll Mitstreiter die Entwicklung neuer Maschinen voran.

Früher Aufbau des internationalen Geschäfts

Tatsächlich entwickelt sich ALPMA schon in den ersten zehn Jahren rasant: Die Kombination aus fachlicher Expertise in der Käseherstellung einerseits und im Maschinenbau andererseits trifft den Nerv im Markt. ALPMA entwickelt Lösungen aus der Praxis für die Praxis in einer

Branche, die bis dahin weitgehend auf mühsamer Handarbeit aufbaut. „Ein Nischenmarkt, sicher“, weiß Gisbert Strohn, Geschäftsführer von ALPMA. „Aber ein Markt, in dem es einen hohen Bedarf an der Automatisierung und Verbesserung von Prozessen gibt – und das ist bis heute ungebrochen.“ Bemerkenswert ist



Gottfried Hain junior 1960.

dabei, wie früh Hain und seine Mitarbeiter die Internationalisierung des Unternehmens vorantreiben: Schon 1950 liefert ALPMA die erste Maschine ins Käseland Frankreich. Ab Mitte der 1950er-Jahre werden dann systematisch Vertretungen in ganz Europa und später in Übersee eröffnet.

Federführend treibt diese Internationalisierung der Sohn des Firmengründers, Gottfried Hain junior, voran, an den der Vater seine Begeisterung für Technik und Maschinenbau früh weitergegeben hat. „Dem konnte ich mich nicht entziehen“,

erinnert sich Hain junior. „Als kleiner Bub habe ich die Anfänge von ALPMA ja aus direkter Nähe miterlebt, habe gesehen, wie in der Werkstatt an neuen Ideen und Maschinen getüftelt wurde. Das war faszinierend und natürlich ansteckend und hat mich darin bestärkt, diesen Weg selbst weiterzugehen.“ Hain studiert Maschinenbau und hospitiert 1959 in verschiedenen Käsereien – auch im Ausland, wo er schnell das große Potenzial erkennt, dass sich für ALPMA in den internationalen Märkten bietet.

Vom Handwerksbetrieb zum industriellen Maschinenbauer

„Dafür mussten wir allerdings die Grundstruktur des Unternehmens ändern und uns vom Handwerksbetrieb zum Industriebetrieb mausern“, erläutert Gottfried Hain. „In Rott am Inn fanden wir einen geeigneten neuen Standort für die ALPMA, die sich damit auch räumlich von Alpenhain trennte. In den neuen Hallen konnten wir uns ab 1963 ganz der Aufgabe widmen, ALPMA Schritt für Schritt als Technologieführer auf dem Weltmarkt zu etablieren.“

Mit Erfolg: Auf die 1965 gegründete ALPMA France folgen Tochtergesellschaften in der Schweiz, Großbritannien, Russland, Spanien, den USA und der Türkei. Heute unterhält das Unternehmen sieben Niederlassungen und zahlreiche Vertretungen rund um den Globus und erwirtschaftet rund 70 Prozent seines Umsatzes außerhalb von Deutschland. Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette

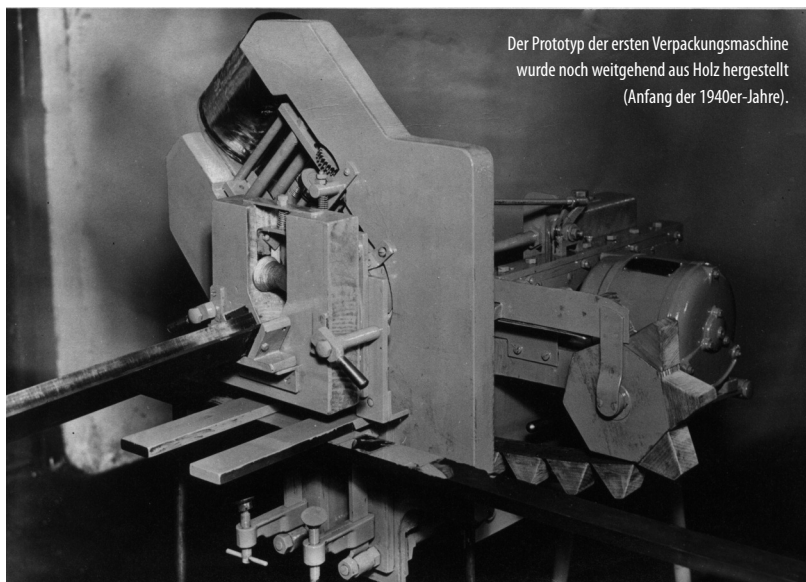
Im Zentrum der Forschungs- und Entwicklungsarbeit von ALPMA steht zu dieser Zeit Im Gegensatz zur Gründungszeit



Hier begann der Siegeszug um die Welt: in der provisorischen Werkstatt im Keller der Molkerei Alpenhain.

aber längst nicht mehr nur die Mechanisierung des Verpackens, sondern der gesamte Prozess der Käseherstellung. Von der Anlieferung der Rohmilch über die Käsezubereitung und -formung bis hin zur Verpackung: ALPMA bietet Lösungen entlang der gesamten Wertschöpfungskette von Käsereien – und das für eine denkbar breite Palette unterschiedlicher Käsesorten: vom französischen Camembert über polnischen Twaróg bis hin zum indischen Paneer.

„Was uns vom Wettbewerb unterscheidet, ist ganz klar unser Komplettangebot“, erklärt Gisbert Strohn. „Wir setzen Maßstäbe in der Automatisierung aller Bereiche der Käseherstellung. Vor allem aber verstehen wir die Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Produktionsschritten und können Synergien schaffen. So bringen die Bayern 1975 beispielsweise den ersten Koagulator auf den Markt – der Durchbruch für die kon-



Der Prototyp der ersten Verpackungsmaschine wurde noch weitgehend aus Holz hergestellt (Anfang der 1940er-Jahre).

70 Jahre ALPMA

Im Herbst feiert die ALPMA ihr 70-jähriges Jubiläum. An einem Tag der offenen Tür im September haben die Mitarbeiter die Möglichkeit, ihr Arbeitsumfeld und ihre Leistungen nicht nur ihren Familien, sondern der ganzen Region zu präsentieren. Interessierte Besucher können einen Blick hinter die Kulissen werfen und die weltweit bekannte Kompetenz des Unternehmens kennenlernen. Zudem lädt ALPMA Kunden aus der ganzen Welt nach Rott ein, um das Jubiläum in festlichem Rahmen gemeinsam zu begehen.



tinuierliche Herstellung von Käsebruch, wie er heute in vielen Molkereien Standard ist.

Die CUT-Schneidemaschinen für Schnitt- und Hartkäse sowie die SAN-Verpackungsmaschinen für Weichkäse sind weitere wichtige Meilensteine der Unternehmensgeschichte und machen ALPMA endgültig weltweit zur ersten Adresse für die Automatisierung von Käsebetrieben.

Schwerpunkt auf Forschung und Entwicklung

Entwickelt und hergestellt werden die Anlagen bis heute am Hauptsitz in Rott am Inn. „Wir sind vom Standort Deutschland überzeugt und legen höchsten Wert darauf, dass unsere Maschinen allen Ansprüchen an modernste Standards Genüge tun“, so Gisbert Strohn. „Bei der

Automation geht es heute nicht primär um die Reduktion der manuellen Arbeit oder des Personals, sondern um die Verbesserung der Ausbeute einerseits und der Produktionssicherheit andererseits – also um Hygiene und Produktqualität. Da unsere Anlagen sehr individuell auf die Kundenbedürfnisse zugeschnitten sind, können wir diesem Anspruch nur gerecht werden, wenn wir alles hier vor Ort produzieren.“

In der Entwicklung setzt ALPMA dabei durchweg auf neueste Technologien. So arbeitet das Unternehmen früh am Einsatz von Robotern in der Käseherstellung. Heute verwendet ALPMA Universalroboter, die für spezifische Anforderungen konfiguriert werden. Software und Schnittstellen kommen von ALPMA selbst. „Wir haben uns von Anfang an der Herausforderung gestellt, das

Konzept der ‚Smart Factory‘ als Eigenleistung zu entwickeln. Uns ist es wichtig, das dafür nötige Know-how im Unternehmen aufzubauen und an neue Mitarbeiter weiterzuvermitteln.“ „Gerade im Bereich Fernwartung und Inspektion sehen wir viel Potenzial in der Vernetzung von Maschinen und arbeiten daran, diese noch zuverlässiger zu machen“, erläutert Gisbert Strohn. Die Vorteile von ALPMA gegenüber Wettbewerbern sind bei der ständigen Weiterentwicklung der Technologie dieselben geblieben: das tief gehende Verständnis für die Käseherstellung und die Möglichkeit, Maschinen und Anlagen exakt an die jeweiligen Anforderungen der Kunden anzupassen.

Familienunternehmen in dritter Generation

Auch in anderer Hinsicht, bleibt das Unternehmen seiner Linie treu: Schon Gottfried Hain senior setzte bei der Gründung von ALPMA seine Kinder als Gesellschafter ein. Diese Familienorientierung bei dem mittelständischen Unternehmen besteht bis heute: seit 2010 wird es von einer Doppelspitze aus Gisbert Strohn und Frank Eberle geleitet. Die Familie ist weiterhin im Firmenbeirat vertreten, der seit 2012 vom Enkel des Firmengründers, Dipl.-Ing. Martin Hain, geleitet wird.

„Wir sehen uns als Familienunternehmen und wollen das auch bleiben“, betont Frank Eberle. „ALPMA ist zwar in den letzten Jahren enorm gewachsen, doch wir haben uns dabei die Bodenständigkeit bewahrt. Das Klima in Rott am Inn ist geprägt von persönlicher Nähe und davon, dass sich alle Mitarbeiter untereinander kennen und sich mit dem Unternehmen identifizieren. Genau diese Mentalität wollen wir beibehalten“. Wer heute durch die Montagehallen geht, der spürt bei-



Traditionelle Faltverpackungsmaschine MultiSAN mit neuester Servotechnologie und einer Leistung von bis zu 80 Produkten pro Minute.



Die Geschäftsführung der ALPMA heute: Die Doppelspitze besteht aus Gisbert Strohn (rechts) und Frank Eberle (links).

des: den Tüftlergeist und die Begeisterung für den Maschinenbau, wie sie vom Gründer gelebt wurden, verbunden mit der Hochtechnologie des 21. Jahrhunderts. Mit einer einzigartigen Mischung

aus der Liebe zum Detail, umfassendem Branchen-Know-how und ungewöhnlichen Ideen arbeiten rund 700 Mitarbeiter an der nächsten Entwicklung für die Molkereibranche.

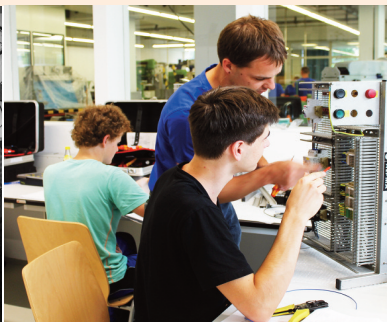
Talentförderung

ALPMA lebt als Unternehmen vom Know-how und dem Fachwissen seiner Mitarbeiter. Die eigene Ausbildung von Mitarbeitern und die damit verbundene Wissensweitergabe sind dabei entscheidend. So eröffnet Gottfried Hain junior zusammen mit einem befreundeten In-

genieur, der als Ausbildungsleiter fungiert, 1960 eine erste Ausbildungswerkstatt für die Berufe Maschinenschlosser, Elektriker, Industriekaufmann und technischer Zeichner. Heute stellt ALPMA jedes Jahr 20 bis 25 neue Auszubildende ein, zurzeit erlernen mehr als 60 junge Leute die handwerklichen Kniffe, die ALPMA auszeichnen.



Ausbildung in den 1960er-Jahren: praktische Anleitung der Lehrlinge.



Ausbildung heute: Derzeit bildet ALPMA 60 junge Menschen in sieben verschiedenen Berufen aus.



Wie ein bayerischer Maschinenbauer die Käseproduktion revolutioniert

Als der gelernte Käsereimeister Gottfried Hain senior 1947 die ALPMA Alpenland Maschinenbau GmbH gründete, hätte er selbst wohl kaum zu träumen gewagt, welche rasante Entwicklung seine visionäre Idee einer Verpackungsmaschine nehmen würde. Heute, sieben Jahrzehnte später, ist ALPMA mit Sitz im bayerischen Rott am Inn die erste Adresse für die Lieferung von kompletten Systemlösungen für Käsereien und weltweit unangefochtener Marktführer für Prozess-, Käserei-, Schneide- und Verpackungstechnik.

Ein Erfolgsrezept des Familienunternehmens: Die ALPMA bleibt ihrer Linie treu und setzt bis heute auf Tugenden, die schon ihren Gründer auszeichneten: die Freude an der Entwicklung neuer, ausgeklügelter Lösungen, die Prozesse vereinfachen und effizienter machen, sowie das Gespür für einen komplexen Weltmarkt.

PJ

SO GESEHEN!



Michael Koch, Geschäftsführender Gesellschafter der Michael Koch GmbH, Ubstadt-Weiher.

Besserwisser

Manager in politischen Ämtern, was kann man sich denn Besseres vorstellen? Die haben es drauf, wissen, wie man Informationen sammelt und sie rasch gezielt auswertet. Vor allem wissen sie, wie man Entscheidungen trifft. Klare Kriterien, positives Mindset, wirtschaftliche Erfolge als Ergebnis – was soll in der Politik denn so schwierig sein?

Der Besserwisser denkt: Wahrscheinlich liegt es nur an den anderen Beteiligten, die nichts kapieren. Leute, die das wahre Leben nicht mehr kennen und, selbst öffentlich finanziert, nur noch blockieren. Man muss nur dies und jenes tun, die Bremsen lösen, und alles wird gut.

So kommt er mit viel Schwung als Gewählter an und weiß sofort, wie alles zu funktionieren hat. Er ignoriert, dass viel mit viel zusammenhängt, Gesetze und Verordnungen im öffentlichen Bereich noch stärker bremsen als im privaten, Prozesse in der Verwaltung stets gewissenhaft vollzogen werden und Entscheidungen wegen der vielen Zusammenhänge selten so schnell zu treffen und umzusetzen sind, wie das in einem Unternehmen der Fall ist.

Nervig sind Wünsche und Einlassungen der vielen Interessen, die es im politischen Diskurs abzuwägen gilt, zumal auch noch bei Themen, die persönlich als langweilig und ermüdend wahrgenommen werden. Verdammt, das muss doch effizienter gehen!

Geschäftsleute haben es nicht leicht in der Politik. Demokratie funktioniert doch erschreckend anders als der in Unternehmen gepflegte Feudalismus.

Zum Glück ist eben das der Unterschied. Ohne Grundverständnis in Demokratie sowie über Aufgaben und Ziele eines Gemeinwesens bleiben die Profis der Wirtschaft politische Amateure. Egal auf welcher Ebene: im Stadtrat, in den Parlamenten, bis hin zum POTUS.

Ohne die vielen Besserwisser, teils ohne Erfahrung und dennoch beratungsresistent, wäre mir wohlher in dieser Welt.

Ihr
Michael Koch